

**STAATS
THEATER
KASSEL** 

SPIELZEIT

2017 / 2018

DER SPIELPLAN AUF EINEN BLICK

MUSIKTHEATER

ANDREA CHÉNIER

Oper in vier Akten von Umberto Giordano | Text: Luigi Illica

Musikalische Leitung: Francesco Angelico

Inszenierung: Michael Schulz

Premiere 9. September 2017 | Opernhaus

DIE LUSTIGEN WEIBER VON WINDSOR

Komisch-phantastische Oper in drei Akten von Otto Nicolai

Text: Salomon Hermann Ritter von Mosenthal

nach dem gleichnamigen Lustspiel von William Shakespeare

Musikalische Leitung: Anja Bihlmaier

Inszenierung: Sonja Trebes

Premiere 21. Oktober 2017 | Opernhaus

VENUS AND ADONIS KONZERTANT

Ein Maskenspiel zur Unterhaltung des Königs von John Blow

Text: Anne Kingsmill

Musikalische Leitung: Jörg Halubek

Premiere 28. Oktober 2017 | Ballhaus, Schloss Wilhelmshöhe

Eine Produktion der Kasseler Musiktage 2017

in Kooperation mit dem Staatstheater Kassel

LUCIO SILLA

Drama per musica in drei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart

Text: Giovanni de Gamerra

Musikalische Leitung: Jörg Halubek

Inszenierung: Jim Lucassen

Premiere 9. Dezember 2017 | Opernhaus

WEST SIDE STORY

Nach einer Idee von Jerome Robbins | Buch von ARTHUR LAURENTS

Musik von LEONARD BERNSTEIN

Songtexte von STEPHEN SONDHEIM

Musikalische Leitung: Alexander Hannemann

Inszenierung: Philipp Rosendahl

Premiere 20. Januar 2018 | Opernhaus

JENUFA

Oper in drei Akten von Leoš Janáček

**Text vom Komponisten nach der Dichtung »Její pastorkyňa«
(Ihre Stieftochter) von Gabriela Preissová (1890)**

Musikalische Leitung: Francesco Angelico

Inszenierung: Markus Dietz

Premiere 10. Februar 2018 | Opernhaus

THE RAKE'S PROGRESS

Oper in drei Akten von Igor Strawinsky

Text: W. H. Auden und Chester Kallman

Musikalische Leitung: Alexander Hannemann

Inszenierung: Paul Esterhazy

Premiere 24. März 2018 | Opernhaus

TRISTAN UND ISOLDE

Handlung in drei Akten von Richard Wagner | Text vom Komponisten

Musikalische Leitung: Constantin Trinks

Inszenierung: Stephan Müller

Premiere 26. Mai 2018 | Opernhaus

14. TJO (THEATER-JUGENDORCHESTER-PROJEKT): ELOISE

Eine Oper für junge Menschen in zwei Akten

basierend auf einer nordischen Legende von Karl Jenkins | Text: Carol Barratt

Deutsche Textfassung von Hanna Francesconi

Musikalische Leitung: Maria Radzikhovskiy

Premiere 9. Juni 2018 | Schauspielhaus

Geplante Wiederaufnahmen

ANTIGONA

Tragedia per musica in drei Akten von Tommaso Traetta

Text: M. Coltellini

Musikalische Leitung: Jörg Halubek

Inszenierung: Stephan Müller

15. September 2017 | Opernhaus

LA BOHÈME

**Szenen aus Henri Murgers LA VIE DE BOHÈME in vier Bildern
von Giacomo Puccini**

Text: Giuseppe Giacosa und Luigi Illica

Musikalische Leitung: Francesco Angelico

Inszenierung: Philipp Kochheim

30. September 2017 | Opernhaus

HÄNSEL UND GRETEL

Märchenspiel in drei Akten von Engelbert Humperdinck

Text: Adelheid Wette

Musikalische Leitung: Deniola Kuraja

Inszenierung: Elmar Gehlen

15. Dezember 2017 | Opernhaus

DIE ZAUBERFLÖTE

Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart

Text: Emanuel Schikaneder

Musikalische Leitung: Xin Tan

Inszenierung: Katharina Thoma

22. April 2018 | Opernhaus

SCHAUSPIEL

HEISENBERG von Simon Stephens

Inszenierung: Thomas Bockelmann

Premiere 8. September 2017 | Schauspielhaus

EIN FRAUENLIEDERABEND

Inszenierung: Thomas Bockelmann

Musikalische Leitung: Thorsten Drücker

Premiere 10. September 2017, 21 Uhr | Schauspiel foyer

AM BODEN von George Brant

Inszenierung: Markus Dietz

Premiere 15. September 2017 | tif

PRINZ FRIEDRICH VON HOMBURG von Heinrich von Kleist

Inszenierung: Schirin Khodadadian

Premiere 16. September 2017 | Schauspielhaus

DIE PRÄSIDENTINNEN von Werner Schwab

Inszenierung: Martin Schulze

Premiere 17. November 2017 | tif

EIN IDEALER MANN von Oscar Wilde

Inszenierung: Sarantos Zervoulakos

Premiere 18. November 2017 | Schauspielhaus

MERLIN ODER DAS WÜSTE LAND von Tankred Dorst

Inszenierung: Marco Štorman

Premiere 13. Januar 2018 | Schauspielhaus

CONSENT von Nina Raine

Inszenierung: Eva Lange

Deutschsprachige Erstaufführung 19. Januar 2018 | tif

UNTERWERFUNG von Michel Houellebecq

Inszenierung: Gustav Rueb

Premiere 22. März 2018 | tif

EIN SOMMERNACHTSTRAUM von William Shakespeare

Inszenierung: Laura Linnenbaum

Premiere 23. März 2018 | Schauspielhaus

DASS ALLES ZUM BESTEN STEHT, HÄTTEN SIE SAGEN MÜSSEN Stückentwicklung

Inszenierung: Philipp Rosendahl

Premiere 18. Mai 2018 | tif

EINES LANGEN TAGES REISE IN DIE NACHT von Eugene O'Neill

Inszenierung: Markus Dietz

Premiere 19. Mai 2018 | Schauspielhaus

Geplante Wiederaufnahmen

Schauspielhaus:

DIE RATTEN von Gerhart Hauptmann Inszenierung: Maik Priebe

LOST AND FOUND von Yael Ronen Inszenierung: Martin Schulze

DIE ORESTIE von Aischylos Inszenierung: Johanna Wehner

FRÜHSTÜCK BEI TIFFANY von Truman Capote Inszenierung: Anna Bergmann

DIE RÄUBER von Friedrich Schiller Inszenierung: Markus Dietz | Philipp Rosendahl

tif:

THE FLICK von Annie Baker Inszenierung: Sebastian Schug

DIE NETZWELT von Jennifer Haley Inszenierung: Markus Dietz

DAS BLAUE LICHT/DIENEN von Rebekka Kricheldorf Inszenierung: Schirin Khodadadian

tif-Foyer:

RUM UND WODKA von Conor McPherson Inszenierung: Janis Knorr

TANZTHEATER

eternal prisoner [UA] ARBEITSTITEL

Tanztheater: Zwei Stücke von N.N. und Johannes Wieland

Inszenierung und Choreografie: Johannes Wieland und N.N.

Uraufführung 2. Dezember 2017 | Schauspielhaus

morgendämmerung [UA] ARBEITSTITEL

Tanztheater: Zwei Stücke von Jasmin Vardimon und Johannes Wieland

Inszenierung und Choreografie: Jasmin Vardimon und Johannes Wieland

Uraufführung 14. April 2018 | Opernhaus

CHOREOGRAFISCHE WERKSTATT

Tanztheater: Junge Choreograf_innen stellen sich vor

Choreografie und Tanz: Tänzer_innen des Staatstheaters Kassel

Uraufführung 8. Juni 2018 | tif

Wiederaufnahme

YOU WILL BE REMOVED

Tanztheater: Ein Stück von Johannes Wieland

Inszenierung und Choreografie: Johannes Wieland

6. Oktober 2017 | Schauspielhaus

JUNGES STAATSTHEATER

DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHER

von Johann Wolfgang Goethe *Empfohlen ab 14 Jahren*

Inszenierung: Janis Knorr

Premiere 10. September 2017 | tif

Weihnachtsmärchen:

DER SATANARCHÄOLÜGENIALKOHÖLLISCHE WUNSCHPUNSCH

Zauberposse mit Musik von Michael Ende *Empfohlen ab 6 Jahren*

Inszenierung: Philipp Rosendahl

Premiere 15. November 2017 | Opernhaus

IM TRAUM SCHWEBEN Stückentwicklung *Empfohlen von 3 bis 8 Jahren*

Inszenierung: Thomas Hof

Premiere 16. Dezember 2017 | tif-Foyer / JUST mobil

DIE ERSTAUNLICHEN ABENTEUER DER MAULINA SCHMITT

von Finn-Ole Heinrich *Empfohlen ab 10 Jahren*

Inszenierung: Anna Vera Kelle

Premiere 6. Mai 2018 | tif

Geplante Wiederaufnahmen

WAS DAS NASHORN SAH, ALS ES AUF DIE ANDERE SEITE DES ZAUNS SCHAUTE

von Jens Raschke *Empfohlen ab 11 Jahren*

Inszenierung: Philipp Rosendahl

TSCHICK von Wolfgang Herrndorf *Empfohlen ab 14 Jahren*

Inszenierung: Philipp Rosendahl

SAFFRAN UND KRUMP von Pamela Dürr *Empfohlen ab 6 Jahren*

Inszenierung: Janis Knorr

WER WIR SIND Eine Stückentwicklung zum Thema Heimat *Empfohlen ab 13 Jahren*

Inszenierung: Joanna Praml

KLAMMS KRIEG von Kai Hensel *ab 14 Jahren*

JUST mobil – Klassenzimmerstück Inszenierung: Thomas Hof

ERSTE STUNDE von Jörg Menke-Peitzmeyer *Empfohlen ab 12 Jahren*

JUST mobil – Klassenzimmerstück Inszenierung: Thomas Hof

KONZERTE

SINFONIEKONZERTE

1. SINFONIEKONZERT | ERÖFFNUNGSKONZERT

Montag, 2. Oktober 2017, 20.00 Uhr | Stadthalle

2. SINFONIEKONZERT | BUSSTAGSKONZERT

Mittwoch, 22. November 2017, 20.00 Uhr | Martinskirche

Donnerstag 23. November 2017, 20.00 Uhr | Martinskirche

3. SINFONIEKONZERT

Montag, 18. Dezember 2017, 20.00 Uhr | Stadthalle

4. SINFONIEKONZERT

Montag, 8. Januar 2018, 20.00 Uhr | Stadthalle

5. SINFONIEKONZERT

Montag, 12. Februar 2018, 20.00 Uhr | Stadthalle

6. SINFONIEKONZERT | KARFREITAGSKONZERT

Freitag, 30. März 2018, 20.00 Uhr | Stadthalle

7. SINFONIEKONZERT

Montag, 30. April 2018, 20.00 Uhr | Stadthalle

8. SINFONIEKONZERT

Montag, 4. Juni 2018, 20.00 Uhr | Stadthalle

DER SPIELPLAN AUSFÜHRLICH

MUSIKTHEATER

ANDREA CHÉNIER

Oper in vier Akten von Umberto Giordano | Text: Luigi Illica

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung: Francesco Angelico

Inszenierung: Michael Schulz

Bühne: Dirk Becker

Kostüme: Renée Listerdal

Dramaturgie: Christian Steinbock

Chor: Marco Zeiser Celesti

Premiere 9. September 2017 | Opernhaus

Der Dichter und die Macht, es ist ein altes, archaisches Thema. Wo sprachliche und herrschaftliche Gewalt aufeinandertreffen, sprühen die Funken. Das ergeht auch André Chénier nicht anders, der in die Fänge der Französischen Revolution gerät und von dieser verschlungen wird. Den Dichter Chénier hat es wirklich gegeben, nur seine Geschichte ist in der Oper von Umberto Giordano mit Leidenschaft und »terreur« angefüllt, weshalb der Titelheld auch in der italianisierten Fassung erscheint: als Andrea Chénier. Dieser lebt in einer sozialen Doppelwelt. Einerseits lehnt er die Usancen des Adels ab, andererseits verkehrt er in aristokratischen Kreisen, um dort seine kritischen Verse vorzutragen. So auch im Haus der Gräfin Cogny, wo ihm zunächst die Liebe seines Lebens, deren Tochter Maddalena, begegnet, und dann der Diener Carlo Gérard, ein überzeugter Revolutionär, der den Adel hasst, unglückseligerweise aber Maddalena liebt. Ein explosives Dreieck entsteht, aus dem niemand der Protagonisten entfliehen kann. Politik und Liebe vermischen sich, und schon im zweiten Akt dieser glühend-veristischen Oper kommt es zum Duell zwischen den beiden Männern. Gérard, inzwischen Sekretär der Revolution (und damit Teil der blutigen Schreckensherrschaft unter Robespierre), lässt Chénier verhaften und ins Gefängnis werfen. Der Dichter wird zum Tode verurteilt. Als Maddalena es erfährt, entscheidet sie sich auf der Stelle, mit Chénier ins Jenseits zu gehen, dorthin, wo ihre Liebe mehr ist als eine Utopie.

DIE LUSTIGEN WEIBER VON WINDSOR

Komisch-phantastische Oper in drei Akten von Otto Nicolai

Text: Salomon Hermann Ritter von Mosenthal

nach dem gleichnamigen Lustspiel von William Shakespeare

Musikalische Leitung: Anja Bihlmaier

Inszenierung: Sonja Trebes

Bühne: Dirk Becker

Kostüme: Jula Reindell

Dramaturgie: Christian Steinbock

Chor: Marco Zeiser Celesti

CANTAMUS-Chor: Maria Radzikhovskiy

Premiere 21. Oktober 2017 | Opernhaus

Es ist eine vertrackte Sache mit der Liebe, ganz besonders, wenn sie unerwidert bleibt. Und genau so ergeht es dem einfältig-gutmütigen Sir John Falstaff. Was immer er auch anstellt, er bleibt unerhört. Dabei gibt sich der Ritter die größte Mühe, um gleich zwei Damen von seinen erotischen Künsten zu überzeugen: Er

schreibt ihnen anständig-sittliche Liebesbriefe. Die Absicht ist also vertretbar, allein die Adressatinnen seiner amourösen Ergüsse sind die falschen. Die Damen Fluth und Reich lieben ihre eigenen Ehemänner. Und so beschließen sie, dem etwas aufdringlichen Sir eine Lektion zu erteilen. Damit ist der Verwirrung in dieser komisch-phantastischen Oper, die 1849 in Berlin ihre Uraufführung erlebte, aber noch kein Ende. Denn auch Anna, die Tochter von Herrn und Frau Reich, steht auf der Liebesagenda. Gleich drei Herren bewerben sich um sie: Doktor Cajus, ein französischer Galan, wird von der Mutter favorisiert, der scheue Junker Spärlich vom Vater. Aber die Tochter hat sich längst in den armen Fenton verguckt. Die Folge der unterschiedlichen Pläne ist ein erhebliches Durcheinander, das an eine andere wunderbare Oper erinnert, an Mozarts LE NOZZE DI FIGARO. So auch am Ende, wo in der Dunkelheit viel gemunkelt und geflüstert wird, bevor sich die Menschen in die Arme nehmen. Der Unterschied ist ein geringer, aber typisch für die Romantik. Während es bei Mozart in den feudalen Schlossgarten geht, ist der Ort des Finales hier ein Wald mit Satyrn, Elfen und anderen Geistern.

VENUS AND ADONIS

Ein Maskenspiel zur Unterhaltung des Königs von John Blow

Text: Anne Kingsmill

In englischer Sprache

Konzertante Aufführung

Musikalische Leitung: Jörg Halubek

Mit: CANTAMUS Jugendchor | Cantiamo Piccolo – Kammerchor der Universität Kassel

Premiere 28. Oktober 2017 | Ballhaus, Schloss Wilhelmshöhe

Eine Produktion der Kasseler Musiktage 2017 in Kooperation mit dem Staatstheater Kassel

Eng verwandt mit VENUS AND ADONIS seines Schülers Henry Purcell wurde John Blows VENUS AND ADONIS wohl 1683 zum ersten Mal aufgeführt. Die einzige Oper des 1649 geborenen Komponisten ist zugleich die erste durchkomponierte Oper aus England. Unterhaltsame Maskenspiele etablierten sich unter Königin Elizabeth I. und wurden unter ihren Thronfolgern fortgeführt. Auf das wechselhafte Liebesleben am Hof spielt Cupid, der Gott Amor, im Prolog zu VENUS AND ADONIS an. Bei der Uraufführung sang Mary Davies die Rolle der Venus, eine ehemalige Schauspielerin und Mätresse des Königs, deren gemeinsame Tochter Lady Mary Tudor den Cupid darstellte.

Doch Blows Oper überzeugt jenseits solcher Pikanterien: Leidenschaftliche Liebeschwüre, pastorale Szenen und ergreifende Chöre wechseln sich mit instrumentalen Tanzsätzen ab. Die Handlung folgt weitgehend der Erzählung in Ovids METAMORPHOSEN: Der von der Göttin Venus geliebte Adonis wird bei der Jagd von einem Eber getötet. Anders als bei Ovid animiert Venus ihren Geliebten Adonis zur Jagd, obwohl er sie nicht verlassen möchte. Umso größer ist dann ihr Schmerz über seinen Tod, der mit einer berührenden Klage am Ende der Oper besungen wird.

Nach der erfolgreichen Aufführungsserie von Antonio Litteres' LOS ELEMENTOS in der vergangenen Spielzeit koproduzieren die Kasseler Musiktage und das Staatstheater Kassel mit VENUS AND ADONIS eine weitere kurze Barockoper, die im historischen Ballhaus im Bergpark Wilhelmshöhe erklingen wird, der den Landgrafen einst als Jagdgebiet diente.

LUCIO SILLA

Drama per musica in drei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart

Text: Giovanni de Gamerra

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung: Jörg Halubek

Inszenierung: Jim Lucassen

Bühne: Marc Weeger

Kostüme: Silke Willrett

Dramaturgie: Ursula Benzing

Chor: Marco Zeiser Celesti

Premiere 9. Dezember 2017 | Opernhaus

1768 bis 1772: Das bedeutete für diesen Komponisten sechs Opern in vier Jahren. Für seine und die etwas spätere Zeit gehörte es zum Schaffens-Alltag (denken wir an Rossini: 39 Opern in 19 Jahren oder an Verdis berühmt-berühmte »anni di galera«, was für den italienischen Großmeister bedeutete: Komponieren, ausgerichtet am Bedarf der damaligen Opern-Industrie, also schnell – meisterliche Opern sind es geworden, Verdi beklagte die Zeit als »Galeerenjahre«).

Aber das Alter! Wer außer ihm schrieb überhaupt schon Opern in diesem Alter? Und kurz darauf schon die, die bis heute die Ranglisten der Opernspielpläne anführen. 1756 ist er geboren. Lassen Sie uns einmal rechnen und das erste und letzte der frühen Meisterwerke beim Namen nennen: Im Alter von 12 Jahren entstand LA FINTA SEMPLICE. Dann als 16-Jähriger krönte er sein »Jugendwerk« mit LUCIO SILLA. Mozart heißt er. Von Beruf Wunderkind, Genie, und was nicht alles. Man wurde und wird des Findens der Superlative ja nicht müde, im Bemühen darum, dessen habhaft zu werden, was ihn ausmacht. Und das bis heute. Er würde sich vielleicht gefreut haben darüber: »Rätsel gebe ich ihnen allen auf, solange meine Werke aufgeführt werden«. O ja, das werden sie. Und in Kassel erstmals eben sein Prunkstück LUCIO SILLA. Dass es darin einerseits (wieder) um Liebe geht, mag dabei keine wirkliche Überraschung sein, dass Mozart hier aber Tyrannentum anprangert, und der Diktator Lucio Silla kraft der Liebe Läuterung erfährt, ist von früher Weitsicht, auch im Hinblick auf die kurz darauf folgende Französische Revolution. Auch deshalb offenbart sich sein frühes musikalisches Vermächtnis sehr wohl als Überraschung.

WEST SIDE STORY

Nach einer Idee von Jerome Robbins | Buch von ARTHUR LAURENTS

Musik von LEONARD BERNSTEIN | Songtexte von STEPHEN SONDHEIM

In englischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung: Alexander Hannemann

Inszenierung: Philipp Rosendahl

Choreografie: Volker Michl

Bühne: Daniel Roskamp

Kostüme: Brigitte Schima

Dramaturgie: Christian Steinbock

Premiere 20. Januar 2018 | Opernhaus

Als moderne Adaption von Shakespeares ROMEO UND JULIA erzählt WEST SIDE STORY natürlich die Geschichte der tragischen Liebe. Aber das wahrscheinlich berühmteste Musical der Welt, dieser Versuch einer »amerikanischen Oper«, zeichnet sich vor allem durch seine Vielseitigkeit aus. Migration und Heimat, Jugendliche ohne Perspektiven auf der Suche nach ihrem Platz im Leben, ratlose Erwachsene, die Hoffnung auf eine bessere Zukunft, Fanatismus, der zu tödlicher Gewalt führt, und Vergebung, die vielleicht einen Ausweg bieten kann, sind Themen, denen die Protagonisten ausgesetzt sind. // Tony, der Anführer der Jets,

einer alteingesessenen Straßengang, liebt Maria, die Schwester von Bernardo, dem Anführer der neu zugezogenen Sharks. Die Revierkämpfe in der New Yorker Westside werden immer brutaler, bis Tony Marias Bruder im Affekt ersticht. Obwohl sie ihm verzeihen kann, wird Tony Opfer von Willkür, Intrige und Rachsucht. // Die Schöpfer des Musicals wollten diese Geschichte in einer neuen Form erzählen, die weder Oper noch Ballett oder Schauspiel, sondern eine gleichbedeutende Kombination der drei Kunstformen sein sollte. Daraus entstand ein musikalisch höchst anspruchsvolles Stück, in dem dramatische Arien, witzig-kritische Songs, rasante Tanznummern und schnelle Dialoge in einer künstlichen Jugendsprache in ein ergreifendes Finale münden – die Jugendlichen stehen mit der trauernden Maria um Tonys Leiche. // Aber im Gegensatz zu Shakespeares Julia legt sich Maria am Ende nicht zum Sterben neben ihren Geliebten. Sie steht auf und geht mit den anderen erhobenen Hauptes in eine Zukunft, die möglicherweise eine Versöhnung bringen könnte.

JENUFA

Oper aus dem mährischen Bauernleben in drei Akten von Leoš Janáček
Text vom Komponisten nach der Dichtung »Její pastorkyňa« (Ihre Stieftochter)
von Gabriela Preissová (1890)

In tschechischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung: Francesco Angelico

Inszenierung: Markus Dietz

Bühne: Mayke Hegger

Kostüme: Henrike Bromber

Dramaturgie: Ursula Benzing

Chor: Marco Zeiser Celesti

Premiere 10. Februar 2018 | Opernhaus

Dem rigiden Sittenkodex ihres Dorfes entsprechend, empfindet es Jenufa als Schande, was sie verschweigt: dass sie vor der Verheiratung mit Stewa ein Kind von ihm empfangen hat. Dass dieses Kind dann getötet wird, bringt nicht nur die Küsterin, Jenufas Ziehmutter, an den Rand des Wahnsinns. Letztlich tragen hier alle zum Verhängnis Jenufas bei: ihre neurotische Stiefmutter, ihr unzuverlässiger Liebhaber Stewa, der in sie verliebte Außenseiter Laca, die beschränkte Gesellschaft des Dorfes.

Grundlegende Fragen ergeben sich daraus: Kann ein Mensch in solch einer Gemeinschaft überhaupt frei handeln? Was ist dabei als Reflex des sozialen Druckes zu werten? Welches Moralverständnis greift angesichts der Tragik der Küsterin, für die Pflichterfüllung die einzige Garantie bedeutet, akzeptiert zu werden? Sie zerbricht nach dem Mord an Jenufas Kind am inneren Konflikt zwischen Glaubensüberzeugung und Geltungsbedürfnis. Nicht Realität an sich wird somit rekonstruiert, sondern die subjektive Realität der einzelnen Figuren, »nicht die Küsterin als Bühnengestalt, sondern die Küsterin dieses schicksalsvollen Augenblicks« formulierte Janáček. Er vertonte Preissovás Prosatext als Melodie des gesprochenen Wortes, die in der Volksmusik verwurzelt ist. In fortwährender Vorwärtsbewegung zwischen ruhigem Fließen und wildbewegtem Fortstürzen malte der tschechische Komponist ein bedrückendes Seelendrama, in das wir schon vom ersten Augenblick an mit beklemmender Intensität hineingezogen werden.

THE RAKE'S PROGRESS

Oper in drei Akten von Igor Strawinsky | Text: W. H. Auden und Chester Kallman

In englischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung: Alexander Hannemann

Inszenierung: Paul Esterhazy

Bühne und Kostüme: Mathis Neidhardt

Dramaturgie: Christian Steinbock

Chor: Marco Zeiser Celesti

Premiere 24. März 2018 | Opernhaus

Geld verdirbt den Charakter? So will es der Volksmund wissen und so ganz Unrecht hat er damit wohl nicht. Doch nicht allein der Mammon ist es, der Tom Rakewell in die Schranken seiner Existenz verweist. Es ist vor allem sein Hang zur Leichtfertigkeit, der ihn Dinge tun lässt, die diametral zu seinem Glücksprojekt stehen, welches sich in Gestalt der graziösen Anne Trulove (die ihrem Namen wahrlich Ehre macht, liebt sie doch ehrlich!) doch so einfach verwirklichen ließe. Und als wäre es damit nicht genug der Schwächen, trifft Tom ausgerechnet in dem Moment seines Lebens, in dem er den richtigen Weg beschreiten könnte, einen Fremden mit Namen Nick Shadow, der ihn mit zahlreichen Verheißungen in den Sündenpfuhl Londons lockt. Tom schließt sich dem modern-zynischen Mephistopheles an, während zur gleichen Zeit die tapfere Anne beschließt, ihm in die Großstadt zu folgen.

Igor Strawinskys Oper THE RAKE'S PROGRESS, die auf einen Bilderzyklus von William Hogarth aus dem Jahre 1735 basiert, bildet die zwischenmenschlichen und sozialen Abgründe mittels einer geradlinig-ausgedünnten, passagenweise nachgerade nüchternen Klangsprache deutlich ab. In zehn Szenen entwickelt Strawinsky ein Psychogramm der verstörten menschlichen Seele(n), das zugleich Züge der Groteske und der grellen Überblendungen trägt, den traurigen Tom aber schließlich in den Wahnsinn treibt. Selbst die Liebe der keuschen Anne konnte ihn nicht bewahren. Tom stirbt. Der Teufel hat gesiegt. Aber nur dieses eine Mal.

TRISTAN UND ISOLDE

Handlung in drei Akten von Richard Wagner | Text vom Komponisten

Musikalische Leitung: Constantin Trinks

Inszenierung: Stephan Müller

Bühne: Michael Simons

Kostüme: Carla Caminati

Dramaturgie: Ursula Benzing

Herren-Chor: Marco Zeiser Celesti

Premiere 26. Mai 2018 | Opernhaus

Ersonnen hat die zu Herzen gehende Geschichte um den Helden Tristan ein Anderer. In eine eigene Dichtung gebracht und vor allem übersetzt in ein schier unbeschreibliches musikalisches Universum hat sie Richard Wagner. Will man diese Geschichte nun autobiografisch begründen, ließe sich sagen: Ein Mahnmal hat sich der zur Schaffenszeit liebesranke Wagner mit TRISTAN UND ISOLDE gesetzt. Als Drama, und als ein solches hat der Komponist es allemal verstanden – im Gerüst einer ästhetischen Vision als Abkehr zur tradierten Form der konventionellen Oper –, hat er seiner Nachwelt ein Epos hinterlassen, das immer wieder aufs Neue Anreiz bietet für musikalische wie szenische Neuinterpretationen.

Die Geschichte? Es ist eine tragische und traurige. Sie erzählt davon, wie zwei, die sich fanden, nicht zusammen kommen können. So ergeben sie sich schließlich in Erwartung einer absoluten Liebe, losgelöst von der Welt – dem Tod.

Ihr Weg dorthin führt über Begehren, Heimlichkeit, Verrat, Hoffen, Plagen, Zagen, als tiefes Verständnis des Komponisten davon, dass Liebe und Leid, Kummer und Freude unzertrennbar zueinander gehören, oder anders gesagt, ohne einander nicht existent sind.

Was das Werk als solches ausmacht? Das seismographische Ausloten psychologischer Vorgänge mit musikalischen Mitteln, das meinte Wagner mit Drama.

Und immer wieder »praktisch« denken musste auch er: So hatte Wagner aus finanziellen Gründen die bereits am RING DES NIBELUNGEN begonnene Arbeit 1867 unterbrochen, um TRISTAN UND ISOLDE zu dichten und zu komponieren.

14. TJO (THEATER-JUGENDORCHESTER-PROJEKT): ELOISE

Eine Oper für junge Menschen in zwei Akten

basierend auf einer nordischen Legende von Karl Jenkins

Text: Carol Barratt | Deutsche Textfassung von Hanna Francesconi

Musikalische Leitung: Maria Radzikhovskiy

Dramaturgie: Christian Steinbock

Premiere 9. Juni 2018 | Schauspielhaus

Es ist eine norwegische Legende, aus der der englische Komponist und Rockmusiker Karl Jenkins seine Kinderoper ELOISE schöpfte und damit eine Geschichte auf die Bühne brachte, in der das Suchen und Finden der eigenen Persönlichkeit im Mittelpunkt steht – ein Stoff wie geschaffen für kreatives und lebendiges Musiktheater von jungen Menschen für junge Menschen.

Als die Königstochter Eloise zur Welt kommt und getauft werden soll, geben ihre Eltern ein großes Fest. Doch neben den geladenen Gästen erscheinen auch die Hexe Volhek und ihr Vampirvolk und fordern ein ehemals gegebenes Versprechen ein: Wenn dem Königspaar je eine Tochter geboren würde, so müsse es seine sieben Söhne dem Hexenvolk übergeben. Also nimmt Volhek die Jungen mit sich und verhext sie. Des Nachts dürfen sie zwar weiterhin Prinzen sein, bei Tage aber werden sie in Schwäne verwandelt. Siebzehn Jahre später hört Eloise zum ersten Mal von diesem schrecklichen Ereignis und macht sich auf den Weg, um ihre Brüder zu befreien. In einem dunklen Wald findet sie schließlich die Prinzen, die aber nur gerettet werden können, wenn Eloise jedem der sieben bis zum nächsten Vollmond ein Hemd aus Distelwolle spinnt. Die Prinzessin macht sich sogleich an die Arbeit. Doch die Zeit ist knapp. Und weder darf sie während des Spinnens einen Laut von sich geben noch jemanden um Hilfe bitten. Natürlich wartet ein Happy End auf Eloise und ihre Brüder. Und dass sie überdies noch die Liebe ihres Lebens findet, ist das Tüpfelchen auf dem »i«.

SCHAUSPIEL

HEISENBERG von Simon Stephens

Inszenierung: Thomas Bockelmann

Bühne und Kostüme: Mayke Hegger

Sounddesign: Heiko Schnurpel

Dramaturgie: Michael Volk

Premiere 8. September 2017 | Schauspielhaus

»Wahrscheinlich gehen Sie am besten, glaube ich, davon aus, dass alles, was ich Ihnen letzte Woche erzählt habe, erstunken und erlogen ist.«

Wenn man ein Teilchen beobachtet, kann man entweder seinen Ort oder seine Geschwindigkeit genau messen. Der jeweils andere Wert verschwimmt. So lässt sich grob die Heisenberg'sche Unschärferelation zusammenfassen, die der deutsche Physiker Werner Heisenberg 1927 im Rahmen der Quantenmechanik formulierte. Dass auch in Beziehungen der forschende oder liebende Blick gelegentlich die scheinbar offensichtlichen Tatsachen übersieht; davon handelt die Geschichte von Alex, einem älteren Metzger, der seine Ruhe liebt, und Georgie, einer um einiges jüngeren Frau, die ihn eines Tages in einem Bahnhofscafé auf den Nacken küsst. Eine Verwechslung? Georgie überrumpelt Alex mit immer neuen Versionen ihrer Biografie. Sie sei Killerin, nein, Kellnerin. Sie sei nie verheiratet gewesen, habe keine Kinder. Ihr fast erwachsener Sohn lebe in Amsterdam. Für den scheuen Alex erscheint sie wie ein Wirbelsturm, gleichzeitig anziehend und gefährlich. Einerseits stört sie seinen akribisch geregelten Alltag, andererseits bemerkt er, dass ihm diese Störung nicht unwillkommen ist: eine Liebesbeziehung, die in ständig überraschenden Wendungen davon erzählt, dass ein Leben in jedem Augenblick eine Abzweigung ermöglicht, dass das Normale mitnichten normal ist, das Verrückte dagegen ganz logisch – kurzum, dass Menschen flirrende Wesen sind und ein Leben einfach nicht zu vermessen ist.

Simon Stephens, einer der bekanntesten britischen Gegenwartsdramatiker, hat mit HEISENBERG eine atemberaubende und warmherzige Liebesgeschichte geschrieben, die sein Interesse an Figuren fortsetzt, die nicht zu den gesellschaftlichen Siegern gehören: so charmant und mit leichter Hand, so komisch, hat gewiss noch niemand versucht, die neuere Physik zu erklären.

AM BODEN von George Brant

Inszenierung: Markus Dietz

Bühne, Kostüme und Video: Michael Lindner

Musik: Ole Schmidt

Dramaturgie: Thomaspeter Goergen

Premiere 15. September 2017 | tif

»Ich kann wieder fliegen. Irgendwie.«

Eine Frau, Kampfpilotin, wird Mutter. Ihr Traum vom Fliegen, ihre Sehnsucht nach Entgrenzung durch Tempo und Maschine, fällt zu Boden. Und siehe da, das Militär ist fürsorglich. Das Kind war zwar nicht geplant, eine biologische Befehlsverweigerung, aber – eine Mutter in eine F-16 setzen und Bomben werfen lassen, nein. Und so versetzen sie die Pilotin. An einen sehr unwirklichen Ort, in die Wüste nahe Las Vegas, dieser künstlichen Glitzermetropole des Glücksspiels. 8.000 km weg vom Krieg in Afghanistan sitzt die junge Frau fortan in zwölf-Stunden-Schichten an einem Computersystem, das eine Drohne steuert. Selbst ferngesteuert von »Leuten im Kopfhörer«, die »schuldig!« sprechen, ehe sie per Joystick tötet. Tagsüber im Krieg, abends Frau und Mutter – seien Sie ehrlich, klingt das nicht eigentlich gut? Geradezu human? Der böse alte Krieg mit den Panzern und Granaten, wie sauber erscheint dagegen dieser virtuelle Krieg, diese elegante Vervollkommnung der modernen westlichen Strategien, die gar kein Land mehr erobern, sondern nur noch überflie-

gen wollen, Luftangriffe führen, unberührt vom Staub und Dreck und Blut da unten. Unsichtbare Drohnen, schnell, präzise, chirurgisch, wie tödliche Insekten, die aus dem Nichts zuschlagen, ist dies nicht gerade für unsere Soldatin eine Entlastung? Denn die Hand, die abends das Kind in den Schlaf wiegt, sie hatte nur einen Joystick berührt, und an einem Joystick klebt doch kein Blut? Oder ist es gerade so, in diesem entsetzlichen und ob seiner Entsetzlichkeit preisgekrönten Monolog von George Brant, dass, wenn das Blut nur virtuell wird – es dann unendlich wird?

PRINZ FRIEDRICH VON HOMBURG von Heinrich von Kleist

Inszenierung: Schirin Khodadadian

Bühne: Philipp Nicolai

Kostüme: Ulrike Obermüller

Dramaturgie: Annabelle Leschke

Premiere 16. September 2017 | Schauspielhaus

»Das Kriegsgesetz, das weiß ich wohl, soll herrschen, jedoch die lieblichen Gefühle auch.«

»Kann ein denkender Mensch den Überzeugungen eines anderen trauen?« fragte im Sinne der Aufklärung 1799 Heinrich von Kleist in einem Brief seinen Mentor Ernst Martini, kurz vor seinem Austritt aus der preußischen Armee. »Ich sage ein denkender Mensch, und schließe dadurch alle Fälle aus, in welchem ein blinder Glaube sich der Autorität eines anderen unterwirft.« Kleist, aufgewachsen als Adliger und Offizierssohn, Preuße und Patriot, legte in seinem Leben alles an Rang und Namen ab und wurde zum Schriftsteller. Sein letztes Drama PRINZ FRIEDRICH VON HOMBURG von 1809 beginnt wieder bei Kleists Auseinandersetzung mit seiner Offizierslaufbahn: Der Prinz von Homburg, der sich in seinen Träumen als Kriegsheld und bekränzter Sieger sieht, steht vor einer entscheidenden Schlacht für den brandenburgischen Kurfürsten. Mit seinen Träumen beschäftigt, missachtet er dessen Befehl, greift zu früh in die Schlacht ein – und geht siegreich hervor. Der Kurfürst jedoch unterwirft ihn dem Kriegsrecht und verurteilt ihn zum Tode. Angesichts eines rein existenzvernichtenden und wenig ruhmvollen Todes, verfällt der Prinz in Angst, so dass er nur noch um sein Leben fleht. Seine Anwälte, die Prinzessin Natalie und seine Offiziere stehen kurz vor einer Meuterei, als der Kurfürst dem Prinzen eine schreckliche Freiheit gewährt: bei seinen Überzeugungen zu bleiben und zu sterben oder diese aufzugeben, um sein Leben zu retten. Sollen Gesetz und Autorität herrschen oder darf ein Untertan auch seinen eigenen Ansichten folgen?

Im 19. Jahrhundert war der intuitiv handelnde und unberechenbar träumende Soldat ähnlich fremd wie Kleist seinem Jahrhundert. Der Prinz begreift die Konsequenzen seines Handelns erst, als es schon zu spät ist. Bis zum Schluss bleibt Homburg ein Träumer, der den Glauben an den gerechten Fürsten, der sich von seinem Untertan eine Lektion in Menschlichkeit erteilen lässt, in die Wirklichkeit mitnehmen will.

DIE PRÄSIDENTINNEN von Werner Schwab

Inszenierung: Martin Schulze

Bühne und Kostüme: Ulrike Obermüller

Dramaturgie: Michael Volk

Premiere 17. November 2017 | tif

»Die schlechten Elemente wachsen auch sofort in die Überzahl hinein, wenn man etwas besseres geworden ist. Da wird man viele starke Wachorgane brauchen in dem neuen Leben.«

Erna, Grete und Mariedl, drei Frauen unterschiedlichen Alters, treffen sich in Ernas Wohnküche. Weit davon entfernt, ihre Ressentiments als Mangel zu begreifen, sind sie vielmehr davon überzeugt, dass das, was sie sprachlich erfinden, die Welt ist. Wer wäre davor gefeit? Während die drei in einer ersten Runde ihre gegenwärtigen Leben vergleichen, sich argwöhnisch messen, die Schwere ihres Unglücks und die Stärke ihrer religiösen Überzeugungen in die Waagschale werfen, verwandelt sich in einer zweiten Runde die beengte

kleinbürgerliche Idylle zunehmend in ein jahrmarktseliges Land der Träume: Das Gespräch der drei selbsternannten Königinnen entfaltet Wunschphantasien, die den Bezug zur Wirklichkeit völlig verloren haben. Erna findet sich mit tief religiösem Traummann an ihrer Seite in einem Hort der Wohlanständigkeit wieder, Grete erfüllt sich alle sexuellen Phantasien, die sie umtreiben und die jüngste, Mariedl, redet sich eine Welt herbei, in der sie endlich wirklich nützlich sein wird: wenn nämlich beim Dorffest auf einmal die Klos verstopft sind und ihre beherzte Expertise gefragt ist.

Werner Schwab beschreibt mit der ihm eigenen groben Zärtlichkeit drei Wesen, die gesellschaftlich beschädigt sind, und die verzweifelt und komisch darum ringen, sich durch ihre Sprache in ihrer kleinen Welt zu behaupten: Königinnen ihrer Defekte, Herrscherinnen ihrer Phantasiereiche.

DIE PRÄSIDENTINNEN ist das erste von Schwabs »Fäkaliendramen«. Zu dessen Titel vermerkt der Autor: »Das sind Leute, die glauben, alles zu wissen, über alle zu bestimmen. Eine Form von Größenwahn. Ich stamme aus einer Präsidentinnen-Familie.«

EIN IDEALER MANN von Oscar Wilde

Inszenierung: Sarantos Zervoulakos

Dramaturgie: Thomaspeter Goergen

Premiere 18. November 2017 | Schauspielhaus

»Eigenliebe ist der Beginn einer lebenslangen Romanze.«

Brillant! Funkelnd! Witzig! Die neue Unsterblichkeit heißt Carpe diem. Alles fließt, wir sind flüssig, Tempo, Tempo, Freud lass nach, es lebe Epikur! Was sind schon die alten Fabriken aus Stahl und Beton: Silicon Valley, Brazilian Waxing, E-Mobility und der Teufel trägt schon lange nicht mehr bloß Prada. Ja, wer glaubt, Oscar Wilde wäre ein Mann des 19. Jahrhunderts, der irrt. Keiner hat wie er mit so viel schockierender Raffinesse unsere Welt gezeichnet, in der wir alle sein dürfen, was wir sein wollen – und niemand hat so maliziös den Drogenrausch unserer immer obszöneren Individualität beschrieben. DER IDEALE MANN ist eine glänzende Komödie über Leute, die das Spiel spielen, eine Kriminalstory über das Verhältnis von Wahrheit und Phantasma, psychologisch elegant wie Hitchcock und Tarantino, von einem Wortwitz, gegen den Twitter eine lahme Ente ist, und ein Tanz in den Halbschattenseiten unserer ach so aufgeklärten Zeiten. Der IDEALE MANN ist der Traum von einem Politiker, einem der integren, aufrichtigen, engagierten, ja, von dem alle genau diese Rolle verlangen! Dessen Perfektion gar die Basis der Liebe der Frau ist, die er (leider?) aufrichtig liebt – und den seine Vergangenheit einholt in Gestalt einer Vampirlady, die ihre Lust daran hat, die smartphone-glatten Spiegel zu zerstören. Eine Satire über moderne Ritter von der insgeheim traurigen Gestalt, über Erpressung, Korruption und prächtige Outfits, über moderne Frauen, die viel mehr über die Spielregeln der Freiheit wissen als die Zauberlehrlinge der Schöpfung – und einen Magier an diesem Königshof des Virtuellen: den Dandy. Den Mann, der (wenn keiner ihn beobachtet) sehr fleißig daran arbeitet, dass alle in ihm den Narren sehen, dessen Beruf die Eleganz ist: weil er an das Moralische der echten Schönheit glaubt; der weiß, dass in diesen geschmacklosen Zeiten nur exquisite Gleichgültigkeit die Maske des schlaunen Menschen ist.

MERLIN ODER DAS WÜSTE LAND von Tankred Dorst

Inszenierung: Marco Štorman

Dramaturgie: Michael Volk

Premiere 13. Januar 2018 | Schauspielhaus

Am Ende von Tankred Dorsts Helden- und Weltepos kehren die heidnischen Gottheiten in das zerfallende, von Toten übersäte Reich des Königs Artus zurück: Die Utopien sind gescheitert. Von den Menschen heißt es retrospektiv: »Die wenigen Spuren ihrer Existenz blieben rätselhaft.«

Und doch hatte alles so schön begonnen: Merlin, der Zauberer, Scharlatan und Moralist, dessen Imagination den jungen und phantasielosen König Artus und seine kriegerischen Freunde verführte, die Tafelrunde zu

gründen. Merlin, Sohn des Teufels, der blutige Schlachten und schaurig-schöne Romanzen inszeniert, in einer Welt, die ein fabelhaftes Mittelalter neben der nüchternen Gegenwart aufleben lässt. Merlin, der weise Clown, der aus Unsinn Sinn schaffen möchte und dem gelegentlich das Gegenteil besser von der Hand geht. Tankred Dorst hat in seinem großen Text eine mythische Geschichte Europas von nahezu faustischer Dimension geschaffen, in dem der Traum eines friedlichen Zusammenlebens der europäischen Reiche ebenso kraftvoll auflodert, wie er am Ende wehmütig verglüht. Schuld am ganzen Untergang – ach, wenn es doch so einfach auch in der richtigen Welt wäre – ist die Liebe: Artus liebt Ginevra, Ginevra liebt Artus, sie sind ein perfektes Königspaar – doch als der »größte Ritter der Welt« Sir Lancelot auftaucht, verliebt sich Ginevra in ihn und er in sie. Ihre geheime Liebe irrlichtert durch die Zeiten, sie übersteht Schlachten, Politik und Verrat. Sie richtet aber auch das Artusreich symbolhaft und innerlich zugrunde wie der Wurmfraß den Apfel.

CONSENT von Nina Raine

Inszenierung: Eva Lange

Dramaturgie: Annabelle Leschke

Deutschsprachige Erstaufführung 19. Januar 2018 | tif

Eine Frau ist vergewaltigt worden. Zwei Freunde, Edward und Matt, ringen als Anwälte vor Gericht auf verschiedenen Seiten um das Recht in diesem Fall. Jake, ebenfalls Anwalt, wird gerade von seiner Frau verlassen, die er immer wieder betrogen hat. Auf welcher Seite stehen Matt, Edward und seine Frau Kitty in dem privaten Prozess? Wer spricht für wen? Die Paare schauen sich gegenseitig genüsslich beim Scheitern zu, in der Beziehung wie im Beruf, bis sie erkennen müssen, dass auch in ihrer Beziehung mehr Kompromisse als Einverständnisse herrschen. Nach zehn Jahren als erfolgreicher Anwalt hat sich sowohl die Sprache als auch das Denken verändert: Juristische Termini haben in die Beziehung Einzug gehalten. Mitleid ist ein Fremdwort geworden. Aber das Leben ist eben kein Gerichtsprozess, die Logik einer Verteidigung ist nicht die Logik einer Beziehung. Edward und Matt, im Gerichtssaal Kontrahenten, bleiben auch im Wohnzimmer Kontrahenten. Selbst gegen ihre Frauen wollen sie um jeden Preis gewinnen, obwohl der Wert des Verzeihens mehr Schlagkraft gehabt hätte als jede weitere kluge Verteidigungsstrategie. Die Paare müssen die Erfahrung machen, dass Rache keiner Vernunft folgt und Entschuldigungen mehr Gefühl brauchen als das bloße Bekennen von Tatsachen. Nina Raine verbindet durch eine boshaft-ironische Sprechweise der Figuren den Gerichtsfall mit den Beziehungskonflikten der beruflich wie privat erfolgreichen Mittdreißiger, die sich ihr Leben eingerichtet und eine genaue Vorstellung von Recht und Moral gefunden zu haben meinen. Jedes Jahr zeigen in Deutschland rund 8.000 Frauen eine Vergewaltigung an, was schätzungsweise nur etwa fünf bis 15 Prozent aller gewaltsamen sexuellen Übergriffe sind. Die wenigsten werden strafrechtlich verfolgt und nur acht Prozent der angezeigten Täter verurteilt. »Consent« (deutsch: Einverständnis) ist einer der wichtigsten Begriffe in einem Vergewaltigungsfall. Bis ins Jahr 2016 konnte ein eindeutiges »nein« immer noch als Einverständnis interpretiert werden.

UNTERWERFUNG von Michel Houellebecq

Inszenierung: Gustav Rueb

Dramaturgie: Thomaspeter Goergen

Premiere 22. März 2018 | tif

Ein Aufschrei ging durch das Land, welchem wir das schöne Wort »Feuilleton« verdanken: Die rechten Schriftsteller seien zurück, ein Spiel mit dem Feuer, abstruse Rassismen – »Unterwerfung« von Michel Houellebecq sei ein gefährliches Buch! Im Jahr 2022: Ein Muslimbruder wird der Präsident Frankreichs und alle Intellektuellen der Grande Nation haben der Islamisierung zugestimmt, nur um Marine le Pen zu verhindern. Voilà, der Protagonist, ein impotenter Ästhet, weiß wie Brie und Chablis, lebt sich prächtig ein in der schariaschönen neuen Welt der Polygamie. Sacrebleu! Was hat Houellebecq denn da geschrieben? In seinem Roman, der am Tag nach den Attentaten auf Charlie Hebdo punktgenau erschien? Eine Dystopie?

Eine Satire? Ein Polit-Thriller? Nun, vor allem eine zärtliche Analyse seines Protagonisten, eines ebenso traurigen wie komischen Europäers. Und seines Schwanengesangs im Sexshop. Eines Spezialisten für die Dekadenzliteratur des 19. Jahrhunderts, der es nur noch als Last empfindet, die perfekte Rolle im Leben zu spielen. Der einsehen muss, dass er in einer wütenden Welt lebt, in der die Segnungen der gut ausgebildeten Großstädter nicht automatisch von allen geliebt werden. Dem es kalt wird in der von Gott und Göttern leeren Welt der Postmoderne. Der auf einmal zum Anti-Helden der Demokratie wird, an der er so pflichtbewusst wie lethargisch festhält wie an einer gescheiterten Ehe. Warum der Roman zu so viel Empörung führte? Man regt sich ja gerne über das beim anderen auf, was man an sich selbst nicht mag ... Houellebecq mag die Prügelei im Parlament der Ideologen sehr amüsiert haben. Leider, und das ist nun der Humor dieses großen Literaten, sind heute die Tragödien halt viel lustiger als die Farcen ...

EIN SOMMERNACHTSTRAUM von William Shakespeare

Inszenierung: Laura Linnenbaum

Bühne: Daniel Roskamp

Kostüme: Ulrike Obermüller

Dramaturgie: Annabelle Leschke

Premiere 23. März 2018 | Schauspielhaus

»Sei wie zu deinem Hund, verjag mich, schlag mich, vergiss mich, tritt mich, nur erlaube mir, Unwürdig, wie ich bin, dir nachzulaufen.«

Die süßesten Sachen, im Übermaß genossen, sagt Lysander, führen zu Überdruß und Ekel. So kann ein Traum die Welt eines Menschen einstürzen und eine neue für einen anderen entstehen lassen. Hermia liebt Lysander und Lysander liebt Hermia, aber ihr Vater möchte sie mit Demetrius verheiraten. Die bedrohten Liebenden fliehen in den Wald vor Athen; ein zweites Paar, von Anfang an überzeugt, niemals zusammenzufinden, folgt ihnen: Helena, die Demetrius liebt, der aber seinen Anspruch auf Hermia geltend machen will. Das Begehren aller vier wechselt in zerstörerischer Schnelligkeit immer wieder seine Richtung; die geliebte Person wird abstoßend, das Ungeliebte zum Ideal. Oberon und sein Gehilfe Puck bringen ein Liebeszaubermittel ins Spiel, das die Gefühle bis zum Wahnsinn steigert und zu Identitätszweifeln führt.

So ist die Sommernacht kein Paradies der wahren Liebe, in der Vernunft und Moral durch Leidenschaft und Begehren ersetzt werden, sondern vielmehr eine Hölle, die die vier jungen Menschen sich selbst geschaffen haben. Doch selbst die Götter dieser Welt, Titania und Oberon, sind in dieser Hölle gefangen, in der die Jahreszeiten umgekehrt werden und in der Götter menschliche Konflikte austragen. Jeder Protagonist wird dem anderen zum Ungeheuer, die Menschlichkeit wird abgelegt und Bestien treten hervor. Doch endet der Traum, wenn der Tag anbricht, und können Ordnung und Zivilisation den Paaren Heilung bringen? Denn die Verwandlungskraft der Liebe scheint zu gewaltig, um sie kontrollieren zu können und bringt auch zweifelhafte Wandlungen hervor ...

Mit dem SOMMERNACHTSTRAUM inszeniert Laura Linnenbaum zum zweiten Mal am Staatstheater Kassel und untersucht in der raffinierten, mythenbesetzten Komödie den Wechsel von Licht und Schatten in unseren heutigen selbstzerstörerischen Leidenschaften und den ständig oszillierenden Selbstwert im Blick des Anderen.

DASS ALLES ZUM BESTEN STEHT, HÄTTEN SIE SAGEN MÜSSEN

Stückentwicklung

Inszenierung: Philipp Rosendahl

Bühne und Kostüme: Katharina Faltner

Dramaturgie: Thomaspeter Goergen

Premiere 18. Mai 2018 | tif

Alle Probleme sind gelöst. Nein, lachen Sie nicht, es ist wirklich so gemeint. Die Welt, die Menschheit hat es geschafft. Die Wunden wurden geheilt. Alles, was heute in Krieg, in Hass, Hunger, Furcht auswachsen kann, wurde abgeschafft. Sie befürchten ein Zerrbild? Eine Welt, die nur oberflächlich wunderbar aussieht, aber diese Harmonie ist teuer erkaufte? Eine Illusion auf Kosten der menschlichen Freiheit, in Wahrheit eine entmündigte und versklavte Gesellschaft. Abgeschnitten von der Wahrheit, der Kunst, der Philosophie. Sie kennen diese Szenarien, diese Dystopien, also die pervertierten Utopien, welche unsere Entwicklung in schwärzester Weise malen. Je weiter der technische Fortschritt ging, desto lustvoller entwarfen Kulturpessimisten, halb prophetisch, halb mahnend, diese Albtraumwelten. Und heute, da wir uns mehr und mehr verflüssigen, in Konsum, Virtualität und ewiger Unrast unsere kleinen Versuche, Individuum zu sein, untergehen – heute scheint selbst die schöne neue Welt eines Aldous Huxley, das Jahr 1984 eines Georg Orwell überboten zu sein. Nur noch von der Auslöschung erzählen Autoren wie Ballard, wie Houellebecq, nur noch vom Nichts. Und wir, wir schauern und genießen, wie aufgeklärte Sonntagsapokalyptiker! Jetzt zu sagen, alle Probleme sind dereinst gelöst, ein müdes, zynisches Lächeln. Wie naiv. Mit diesem Menschen. Aber stellen Sie sich vor, es wäre ernsthaft gelungen. Kein doppelter Boden. Kein Trick. Alles. Steht. Zum. Besten. Wollen Sie in dieser Welt leben?

EINES LANGEN TAGES REISE IN DIE NACHT von Eugene O'Neill

Inszenierung: Markus Dietz

Dramaturgie: Michael Volk

Premiere 19. Mai 2018 | Schauspielhaus

Niemand spricht es aus, aber die Sucht steckt tief in den Grundmauern des Hauses und lastet wie ein Fluch auf der Familie Tyrone. Mary Tyrone, gerade aus einer Entzugsklinik heimgekehrt, hat sich wegen ihrer Morphiumsucht behandeln lassen. Ihr Ehemann James Tyrone, ehemaliger gefeierter Schauspieler, ist habsüchtig, der älteste Sohn James trinkt und sein jüngerer Bruder Edmund, das Alter Ego des Autors, ist schwindsüchtig. Idylle und Lebenslügen treffen aufeinander, die Söhne lieben ihre Eltern, können sie aber nicht achten und machen sie für ihr Unglück verantwortlich. Als Edmund eine Tuberkulose-Diagnose erhält, bricht die sorgsam erhaltene Fassade langsam auf. Schließlich hat die Familie schon ein Kind an den Geiz des Vaters verloren. Eine Familiengeschichte ohne großes Drama, ohne gewaltsame Handlung und trotzdem liegt diesem Stück ein tiefes Unbehagen zugrunde, trotz des anfänglichen Sonnenscheins eines Augusttages, trotz der fröhlichen Bemühungen der ganzen Familie. Jeder kämpft gegen jeden, jeder ist an dem anderen schuldig geworden. Und jedes Familienmitglied ist abhängig. Ein Tag in der Familie Tyrone von acht Uhr morgens bis Mitternacht: Eugene O'Neill bediente sich für sein psychologisch-analytisches Drama an der eigenen Biografie und erschuf eine Familientragödie im antiken Sinne.

TANZTHEATER

eternal prisoner [UA] ARBEITSTITEL

Tanztheater: Zwei Stücke von Johannes Wieland und N.N.

Inszenierung und Choreografie: Johannes Wieland und N.N.

Bühne: Momme Röhrbein

Dramaturgie und Produktionsleitung: Thorsten Teubl

Uraufführung 2. Dezember 2017 | Schauspielhaus

»wir alle lieben den frieden! wir alle lieben die gerechtigkeit! und vor allem lieben wir uns selbst! ich bin mir am nächsten. diese botschaft entspinnt sich als politisches statement und findet seine entprechung in immer neuen eskalationsstufen egozentrischer charaktere und politischer macht. wir versuchen uns in den verschachtelten realitäten des hier und jetzt zu positionieren, uns einzurichten – gesellschaftlich, politisch und sozial. aber wie reagieren wir, wenn wir überfordert sind? geben wir auf oder kämpfen wir?«
– Johannes Wieland

Die Welt um uns verändert sich rasant. Was heute noch politisch deplatziert scheint, ist morgen bereits salonfähig, begleitet von Aggressionsformen eines neuen Populismus. Die Welt, die Gesellschaft steht Kopf, aber natürlich ist das eine Frage der Perspektive. Wohin gehen wir? Oder sollte die Frage nicht besser lauten: Wohin wollen wir gehen? eternal prisoner – ein choreografisches, politisches Statement zum Status quo der Welt. Nicht mehr und nicht weniger. Leistet Widerstand und brecht aus!

morgendämmerung [UA] ARBEITSTITEL

Tanztheater: Zwei Stücke von Jasmin Vardimon und Johannes Wieland

Inszenierung und Choreografie: Jasmin Vardimon und Johannes Wieland

Bühne: Matthieu Götz

Kostüme: Evelyn Schönwald

Dramaturgie und Produktionsleitung: Thorsten Teubl

Uraufführung 14. April 2018 | Opernhaus

*»erkaufte schönheit und optimierungswahn als compensation und waffe für eine verloren gegangene geschichte. oder als compensation für die fähigkeit zu lieben? jemanden mit fehlern und makeln zu lieben – uneingeschränkt und bedingungslos.
ein meer von menschen, die sich inszenieren und mit ihrer individualität eine verschlüsselte botschaft senden: ich bin mindestens unangreifbar in meiner außenwirkung und setze diese auch als waffe ein, wenn es sein muss!«* – Johannes Wieland

Wollen wir nicht alle produktiver, schneller, schöner, einfach besser sein? Was tun wir, wenn gut nicht mehr gut genug ist? Kann der Wunsch perfekt zu sein, physisch und psychisch unser Leben verändern? Selbstoptimierung ist toll, bedeutet aber Produktivitätscontrolling und zum Getriebenen zu werden, alles bis zum Schluss auszukosten, Siegen zu lernen, keine Zeit mehr zu verschwenden an Nebensächlichkeiten, überall dabei zu sein – zum Prototyp des modernen Menschen zu werden.

»In der Politik glauben wir, dass die Macht in den freien Entscheidungen gemeiner Staatsbürger liege. In der Marktwirtschaft vertreten wir die Meinung, dass der Kunde immer Recht habe. Die humanistische Kunst glaubt, dass Schönheit im Auge des Betrachters liege, die humanistische Erziehung lehrt uns, selbstständig zu denken, und die humanistische Ethik rät uns, das zu tun, was sich gut anfühlt. (...) Hör auf dich selber, sei ehrlich zu dir, vertraue dir, folge deinem Herzen, tu einfach, was sich gut anfühlt.« – Yuval Noah Harari

CHOREOGRAFISCHE WERKSTATT

Tanztheater: Junge Choreograf_innen stellen sich vor

Choreografie und Tanz: Tänzer_innen des Staatstheaters Kassel

Produktionsleitung: Thorsten Teubl

Uraufführung 8. Juni 2018 | tif

Tänzer_innen des Staatstheaters Kassel stellen sich mit eigenen choreografischen Arbeiten dem Kasseler Publikum vor.

ZUSATZVERANSTALTUNGEN

TANZFÜHRER – LIVE!

Eine halbe Stunde vor Beginn jeder Vorstellung des Tanztheaters stellt Dramaturg Thorsten Teubl im Foyer des Opern- bzw. Schauspielhauses das jeweilige Tanztheaterstück vor.

OFFENES TRAINING

Die Sparte Tanz bietet einen Einblick in den täglichen Trainingsalltag der Tänzer_innen.

Die Zuschauerzahl ist hierfür auf 15 Personen begrenzt. Anmeldung: 0561.1094-125

TANZ MIT!

Die Proben- und Trainingsleiterin oder die Tänzer_innen des Staatstheaters Kassel laden zu einem einfachen Tanztraining für Jeder-Mann-Frau ein.

Karten an der Theaterkasse für 2,50 Euro

OFFENE PROBE

Die Sparte Tanz bietet die Möglichkeit zum Probenbesuch, um einen Einblick in den Probenalltag und den Entstehungsprozess eines Tanztheaterstücks zu geben. Dabei betreut Sie der Tanztheaterdramaturg.

INNENSICHTEN

Beim Tag der OFFENEN TÜR des Tanztheaters stellt sich die Sparte Tanz vor.

JUNGES STAATSTHEATER

DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHER

von Johann Wolfgang Goethe *Empfohlen ab 14 Jahren*

Inszenierung: Janis Knorr

Bühne und Kostüme: Ariella Karatolou

Dramaturgie: Petra Schiller | Thomas Hof

Premiere 10. September 2017 | tif

»Es ist doch gewiss, dass in der Welt den Menschen nichts notwendig macht als die Liebe.«

Der junge Werther ist gerade frisch von zu Hause ausgezogen, als er Lotte kennenlernt. Unsterblich verliebt er sich in sie, die ganze Welt verliert sich um ihn her, er wandelt umher wie ein Träumender, der nicht weiß, ob Tag oder Nacht ist, wie im Rausch: Sie hat »alle seine Sinne gefangen genommen«.

Allerdings ist Lotte bereits vergeben. Demnächst wird sie ihren Verlobten Albert heiraten. Werther wird unglücklicher Teil einer Dreiecksbeziehung, steigert sich in einen Liebeswahn, ein Fieber, hinein, sucht den von ihm ersehnten Platz in der Welt allerdings vergeblich und gerät immer mehr an die Grenzen seines Verstandes ...

Goethes Sturm-und-Drang-Roman avancierte bald nach seinem Erscheinen 1774 zu einem Bestseller: »Die Wirkung des Büchleins war groß, ja ungeheuer«. Von vielen zeitgenössischen Rezensenten wurden DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHER als Anstiftung zum Suizid verteuftelt; Jugendliche hingegen stilisierten Werther rasch zum tragischen Popstar seiner Zeit. Und obwohl nun schon fast 250 Jahre alt, vermag uns der »erste moderne Roman deutscher Sprache« immer noch zu fesseln, als wäre er heute erlebt, heute geschrieben. Janis Knorr (SAFFRAN & KRUMP, GRIMM!) bearbeitet die Geschichte über den Ego-Trip eines Außenseiters für drei Schauspieler und wirft damit ein Licht auf die Sichtweisen aller Beteiligten dieser Amour fou.

Weihnachtsmärchen:

DER SATANARCHÄOLÜGENIALKOHÖLLISCHE WUNSCHPUNSCH

Eine Zauberposse mit Musik von Michael Ende

Inszenierung: Philipp Rosendahl

Bühne: Sibylle Pfeiffer

Kostüme: Isabell Heinke

Komposition und Bandleitung: Thorsten Drücker

Dramaturgie: Annabelle Leschke | Thomas Hof

Premiere 15. November 2017 | Opernhaus

»Du meinst, die Zukunft der Welt liegt jetzt in unseren Pfoten?«

Die Existenz des geheimen Zauberrats Prof. Dr. Beelzebub Irrwitzer und seiner Tante, der Geldhexe Tyrannja Vamperl, ist bedroht, da sie am Silvesterabend ihr vertragliches Soll an Übeltaten noch nicht erfüllt haben. Seine höllische Exzellenz selbst droht daher beiden mit der Pfändung.

Sie beschließen, die in ihrem jeweiligen Besitz befindlichen Rezepthälften für den sagenhaften satanarchäolügenialalkohöllischen Wunschpunsch zusammenzufügen, um in letzter Sekunde noch ausreichend Not und Elend über die Welt zu bringen. Doch der hohe Rat der Tiere hat die Gefahr gewittert und den Kater Maurizio de Mauro sowie den Raben Jakob Krakel als tierische Spione ausgesandt, um das Grauen zu verhindern. »Höchste Zeit wirklich, dass derart unfähiges Gesindel aus dem Verkehr gezogen wird.« Ein zauberhafter, musikalisch-verdrehter Kampf um die bedrohte Weltordnung beginnt.

Auf spielerische und phantastische Weise beschreibt Michael Ende in der Dramatisierung seines gleichnamigen Kinderbuchs eine apolitische, gewinnorientierte Welt voller Lügen und Intrigen.

Nur durch den Zusammenschluss und die Initiative der vermeintlich Schwächeren kann eine Wende herbeigeführt werden.

Bei dem Wettlauf gegen Zeit und Norm tauchen deshalb auch immer wieder die Fragen nach Gut und Böse, Schein und Sein auf: Nicht nur als pädagogisches Beiwerk, sondern als überlebenswichtige Bausteine für die Protagonisten. Mit Witz und Musik wird hier für Mut und Zusammenhalt plädiert.

IM TRAUM SCHWEBEN

Stückentwicklung *Empfohlen von 3 bis 8 Jahren*

Inszenierung und Dramaturgie: Thomas Hof

Komposition und Live-Musik: Janek Vogler | Georgy Vysotsky

Premiere 16. Dezember 2017 | tif-Foyer / JUST mobil

Für Kinder ab drei Jahren erfinden wir eine zarte Geschichte über die Kraft der Sprache und den Mut, Unbekanntes zu entdecken und Bekanntes zu befragen: Wie viele Worte passen in einen Atem? Kann man Meeresrieseln malen? Was wiegt ein Traum? Wie funkeldunkelt man im Hellen?

Inspiziert von den Gedichten Christian Morgensterns, des Amerikaners Shel Silverstein in einer Übersetzung von Harry Rowohlt und weiterer Wortartisten, gehen zwei Musiker und ein Schauspieler auf eine kleine, poetische Reise, in der auch mal die Stille Königin sein wird.

Ein Theatererlebnis für Plappermäuler, Alleswissenwoller, Krachmachliebhaber, Leisehörer und Nochstaunenköhner, das neben dem tif-Foyer auch in Kindergärten und Grundschulen zu Gast sein wird.

DIE ERSTAUNLICHEN ABENTEUER DER MAULINA SCHMITT

von Finn-Ole Heinrich *Empfohlen ab 10 Jahren*

Inszenierung: Anna Vera Kelle

Dramaturgie: Thomas Hof

Premiere 6. Mai 2018 | tif

Maulina Schmitt ist die Herrscherin über ihr Königreich »Mauldawien«.

Eigentlich heißt sie Paulina, weil sie aber immer wieder »der Maul packt«, ist ihr Spitzname Programm: Denn maulen bedeutet nicht einfach rumstänkern. Maulen, das ist eine Lebenseinstellung. Maultaschen und Maulwurfskuchen gehören ebenso zum Leben dazu wie die Maul-Höhle im Garten.

Als ihre Mutter mit ihr ins praktische Plastikhausen umzieht, platzt ihr der Kragen. Ihren Vater, der in Mauldawien alleine wohnen bleibt, nennt sie fortan nur »den Mann«. Hat er sie verbannt? Irgendwas stimmt gewaltig nicht, wenn die eigene Mama sich das gefallen lässt! Ihre Mutter sollte mal zum Arzt, beschließt Maulina. Mauldawien muss zurückerobert werden, für Sonntage mit unendlich langen Frühstücken zu dritt, für die Maul-Höhle! Manchmal muss man das Leben zusammenrollen, in den Anspitzer stecken und sagen: »SO NICHT, liebe Welt!«

Mit offenen Augen, Phantasie und einem Löwenherz voller Mut begegnet Paulina Schmitt den Ängsten vor Verlust, Krankheit und dem Alleinsein. Statt den Kopf in den Sand steckt sie all ihre Kraft »in den Maul«, den Kanal für alle Gefühle, die nicht einzuordnen sind, sondern einfach raus müssen!

Anna Vera Kelle wird nach Inszenierungen in Leipzig, Berlin und am Schauspiel Hannover zum ersten Mal im Jungen Staatstheater Kassel inszenieren.

»Mein kaputtes Königreich« von Finn-Ole Heinrich ist der erste Band der Maulina-Trilogie, die 2015 mit dem LUCHS Kinder- und Jugendbuchpreis ausgezeichnet wurde.

In Schule und Theater Pädagogische Angebote

Die Theater-, Tanz- und Konzertpädagog_innen kooperieren mit zahlreichen Schulen in Kassel und der Region. Exemplarisch für die Zusammenarbeit stehen folgende Angebote:

MATERIALMAPPEN FÜR LEHRER_INNEN (Konzert | Schauspiel)

Zu den meisten Inszenierungen sowie zu Kinder- und Jugendkonzerten erstellen wir Materialmappen, welche auf Anfrage kostenfrei, digital oder in Papierform, versandt werden. Dadurch ist eine anregende Vor- oder Nachbereitung der Stücke durch ergänzende Impulse unsererseits im Unterricht möglich.

PRAKTISCHE VOR- UND NACHBEREITUNGEN | WORKSHOPS (Konzert | Tanz | Schauspiel)

Im Zusammenhang eines Vorstellungs- oder Konzertbesuchs kommen wir direkt in den Unterricht, um die Schüler_innen spielpraktisch auf den Besuch im Staatstheater vor- oder im Anschluss nachzubereiten. In den Osterferien bieten wir im Tanz- und Schauspielbereich Ferienworkshops an.

PROBENBESUCHE (Konzert | Tanz | Schauspiel)

Für Kindergärten und Schulklassen bieten wir die Möglichkeit eines Probenbesuchs inklusive einer entsprechenden Vorbereitung.

PREMIERENKLASSEN (Konzert | Tanz | Schauspiel)

Eine Schulklasse begleitet den Entstehungsprozess einer Inszenierung. Dies umfasst einen Vorbereitungs-Workshop, eine Hausführung, einen Probenbesuch und am Ende einen Vorstellungsbesuch.

SPIELCLUBS (Tanz | Schauspiel)

Zu Beginn der Spielzeit ist es für alle im Alter von neun bis 99 Jahren möglich, sich für einen unserer Spiel-Clubs anzumelden, um einmal selbst auf einer unserer Bühnen zu stehen. Im Bereich Tanz ist der TanzClub S gezielt barrierefrei gestaltet. Wöchentlich wird bis zur Präsentation einer Stückentwicklung oder eigenen Inszenierung geprobt.

ORCHESTERRALLYE (Konzert)

Auf einer musikalischen Schnitzeljagd durchs Opernhaus lernen Kinder spielerisch die verschiedenen Instrumentengruppen des Staatsorchesters kennen. Musiker stellen an Bläser-, Streicher- und Schlagzeug-Stationen ihre Instrumente interaktiv vor. Ab dieser Spielzeit neu dabei: Gesang und Klavier.

BOXENSTOP (Konzert)

Kinder ab vier Jahren können nach einer kleiner Einübungsphase beim Sitzkissenkonzert im Orchesterprobensaal nicht nur ein Kammerensemble des Staatsorchesters hautnah erleben, sondern selber mitsingen und -tanzen.

EINBLICKE FÜHRUNG (Schauspiel)

Einmal monatlich bieten wir für Kinder die »Einblicke«-Führung an. Eine Stunde, ganz ohne Eltern. Im Rahmen eines Vorstellungsbesuches sind auf Anfrage Führungen durch unser Theater möglich.

LEHRERFORTBILDUNGEN (Konzert | Tanz | Schauspiel)

Für alle theaterbegeisterten Pädagog_Innen bieten wir in regelmäßigen Abständen Fortbildungsveranstaltungen zu verschiedenen Aspekten der vertretenen Sparten an.

KONFERENZBESUCHE ZUR BERATUNG (Konzert | Tanz | Schauspiel)

Vorstellung theaterpädagogischer Angebote

Eine persönliche Vorstellung des aktuellen Spielplans und der pädagogischen Angebote macht den Weg ins Theater oft leichter. Individuell stellen wir auf Ihrer Fach- oder Gesamtkonferenz unser Angebot vor.

Den gesamten Überblick über die pädagogischen Angebote finden Sie auf unserer Homepage.

Neben den vorhandenen theaterpädagogischen Angeboten sind wir für alle Ideen, Fragen und Anregungen offen.

Kontaktdaten:

Schauspiel / JUST / Musiktheater:

Tel. 0561.1094-400 | theaterpaedagogik@staatstheater-kassel.de

Konzerte:

Tel. 0561.1094-257 | constanze.betzl@staatstheater-kassel.de

Tanztheater:

Tel. 0171.7893434 | agnetha.jaunich@staatstheater-kassel.de

KONZERTE

SINFONIEKONZERTE

1. SINFONIEKONZERT | ERÖFFNUNGSKONZERT

Montag, 2. Oktober 2017, 20.00 Uhr | Stadthalle

Alexander Skrjabin (1872–1915) *Rêverie (Träumerei)* op. 24

Alfred Schnittke (1934–1998) Konzert für Viola und Orchester

Sergej Prokofjew (1891–1953) Sinfonie Nr. 7 cis-Moll

Solist: Lawrence Power, *Viola*

Dirigent: Francesco Angelico

2. SINFONIEKONZERT | BUSSTAGSKONZERT

Mittwoch, 22. November 2017, 20.00 Uhr | Martinskirche

Donnerstag 23. November 2017, 20.00 Uhr | Martinskirche

Johann Sebastian Bach (1685–1750) / Anton Webern (1883–1945)

Fuga (2. Ricercata) a sei voci aus *Das Musikalische Opfer* BWV 1079

Alexandre Guilmant (1837–1911) Sinfonie Nr. 2 A-Dur für Orgel und Orchester op. 91

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1842) Sinfonie Nr. 5 d-Moll *Reformations-Sinfonie* op. 107

Solist: Michael Schöch, *Orgel*

Dirigentin: Anja Bihlmaier

3. SINFONIEKONZERT

Montag, 18. Dezember 2017, 20.00 Uhr | Stadthalle

Claude Debussy (1862–1918) *La Mer (Das Meer)* Drei sinfonische Skizzen

Alfredo Casella (1883–1947) Sinfonie Nr. 2 c-Moll op. 12

Dirigent: Francesco Angelico

4. SINFONIEKONZERT

Montag, 8. Januar 2018, 20.00 Uhr | Stadthalle

N.N.

Peter I. Tschaikowsky (1840–1893) Sinfonie Nr. 1 g-Moll op. 13 *Winterträume*

Solist: Sergei Krylov, *Violine*

Dirigent: Michał Nesterowicz

5. SINFONIEKONZERT

Montag, 12. Februar 2018, 20.00 Uhr | Stadthalle

Paul Dukas (1865–1935) Goetz von Berlichingen Ouvertüre

Maurice Ravel (1875–1937) Konzert für Klavier und Orchester G-Dur

Gabriel Fauré (1845–1924) *Pelléas et Mélisande* Suite op. 80

Maurice Ravel (1875–1937) *Daphnis et Chloé* Suite Nr. 1 (Fassung ohne Chor)

Solistin: Martina Filjak, *Klavier*

Dirigentin: Anja Bihlmaier

6. SINFONIEKONZERT | KARFREITAGSKONZERT

Freitag, 30. März 2018, 20.00 Uhr | Stadthalle

Luigi Dallapiccola (1904–1975) Preghiere für Bariton und Kammerorchester

Anton Bruckner (1824–1896) Sinfonie Nr. 6 A-Dur

Solist: Armin Kolarczyk, *Bariton*

Dirigent: Francesco Angelico

7. SINFONIEKONZERT

Montag, 30. April 2018, 20.00 Uhr | Stadthalle

Hans Werner Henze (1926–2012) *Telemanniana* in einem Satz (1967)

Georg Philipp Telemann (1681–1767) Suite a-Moll für Flöte, Streicher und Basso continuo TWV55:a2

Giuseppe Sammartini (1695–1750) Konzert F-Dur für Flöte, Streicher und Basso continuo

Igor Strawinsky (1882–1971) *Pulcinella* Suite (1949)

Solistin: Lucie Horsch, *Blockflöte*

Dirigent: Andreas Spering

8. SINFONIEKONZERT

Montag, 4. Juni 2018, 20.00 Uhr | Stadthalle

Vincenzo Bellini (1801–1835) Sinfonia zu NORMA

Richard Wagner (1813–1883) / Felix Mottl (1856–1911) Wesendonck-Lieder WWV 91

Arnold Schönberg (1874–1951) *Pelleas und Melisande* Sinfonische Dichtung op. 54

Solistin: N.N.

Dirigent: Francesco Angelico